

# Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

**Dienstag**  
**den 30. Januar.**

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Diens- tags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einem Sgr.**, und wird für diesen Preis durch die beauftragten Col- porteure abgeliefert.

**Insertionsgebühren** für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur **6 Pfennige**.



**X. Jahrgang.**

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

**Annahme der Inserate** für Br. slauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.**

## Das Meisterstück.

Romantische Erzählung aus dem 16. Jahrhundert.  
von F. Schreiber.

(Fortsetzung.)

Der junge Goldschmied, Meister Rothmeier und Agnes mochten eine lange ernsthafte Unterredung gepflogen haben, die Gemüther aller drei waren verstimmt. Als sich der Vater auf Augenblicke entfernte, wendete sich der Zurückgebliebene noch einmal zu Agnes und sprach in freundlichem Tone: Jungfer Agnes verberget mir doch nicht die Ursache, warum ihr meine Hand und mein Vermögen ausschlaget? Bedenket, daß mein Vater der reichste Goldschmied von Breslau ist, daß Ihr als meine Gattin jeden Wunsch Eures Herzens erfüllt sehn werdet, was kein Anderer Euch bieten kann. Es wäre thöricht von mir, glaubte ich, daß ihr nie heirathen wolltet.

So laffet doch ab von mir, entgegnete Agnes, wolleth Ihr aber mehr hören, so will ich Euch sagen, was ich bis jetzt vor meinem Vater verschwieg; ich habe mich vor Gottes Angesicht mit Eduard verlobt, es war der Wille des Vaters. Als Ihr aber um meine Hand warbet, gereute es ihn. — Nun wisset Ihr den wahren Grund.

Des jungen Goldschmieds Herz war aufs tiefste verletzt; es war ihm nicht möglich, dieses Mädchen aufzugeben und doch schien ihm kein anderer Ausweg übrig zu bleiben. Erbittert und ohne Abschied zu nehmen entfernte er sich.

Jungfer Agnes, was habt Ihr gethan, sprach die alte Dienerin, Ihr habt unvorsichtige Worte gesprochen, die Euch viel Unglück bringen werden.

Agnes weinte stille Thränen und ging auf ihre Kammer.

Der junge Goldschmied hatte unvorsichtiger Weise beim Herausgehen aus dem Hause einige Drohungen gegen die Schlosserzunft im Allgemeinen fallen lassen, einige Gefellen aus der Werkstatt es gehört und den Kameraden mitgetheilt.

Wie ein Blitz zündete die Nachricht, man habe die ehrsame Zunft beleidigt; alle warfen Hammer und Feile weg, verließen allen Ermahnungen des Meisters ungeachtet, das Haus, gingen um Räder zu sammeln, von Haus zu Haus, daß in kurzer Zeit nahe an hundert solcher junger Männer beisammen waren, die jetzt vor des Meister Laubners Werkstatt ungeduldig standen, und Eduard, welcher der eigentlich beleidigte Theil war, herausforderten, von der Goldschmiedzunft für sich und die ganze Zunft Genugthuung zu verlangen.

Eduard, erstaunt über die hitzigen Gemüther seiner Kameraden, und voraussehend das Unglück, welches über ihn und alle kommen könnte, trat gefaßt in ihre Mitte: Freunde und Brüder rief er, weich unseliges Beginnen habt Ihr vor! Ist uns Unrecht gethan, so überlasset es den Meistern, die Genugthuung uns zu verschaffen, aber an uns sei es nicht, die Ruhe der Bürger zu stören.

Seine Rede wurde in dem lauten Rufen der Umstehenden nicht gehört, er versuchte die nächst ihn Umgebenden zu bereden, aber seine Worte gelangten zu tauben Ohren.

Schweig lieber still, eh' Du so was sprichst, rief Leidmann, der einer der thätigsten war, es gilt Deine und unsere Ehre zu retten, oder willst Du des reichen Meisters gute Maid fahren lassen? Wie, Du könntest sie dem überlassen, der Dich mit Uebelthaten überhäuft?

Eher will ich Allem, der Welt entsagen, als daß man einst auf mich als den Urheber, als den Störer der bürgerlichen Ruhe zeige, drum gehet aus einander und überlasset den Streit den Vätern.

Nein, hier muß auf der Stelle die That dem Beginnen folgen, Du mußt mit uns, Agnes hat den Schimpf gehört, alle Töchter unserer Meister haben es gehört und würden dem mit verächtlichen Blicken begegnen, der jetzt müßig die Hände in den Schoß legt. Oder willst Du umsonst Deine Braut von Allen verachtet sehen, willst Du —

Halt ein —

Fort, fort!

Unter wildem Jubelgeschrei wurde Eduard in der Mitte der Seinigen mit fortgerissen, die jetzt unter Gesang und Getöse von der Schneidniger Straße ihren Weg auf die Nikolaigasse nahmen, wo der Goldschmied-Aelteste und sein Sohn wohnten. Die Nachricht von dem Vorhaben der verblendeten jungen Männer war aber gar bald zu den Ohren des Magistrats gedrungen, der seinem Mitgliede kein Leid widerfahren lassen konnte. In schreiendem Tone, ohne jedoch von der tobenden Jugend gehört zu werden, erklang die Sturmglocke. Agnes hörte den wohlbekannten Klang, der schneidend durch ihre Seele fuhr, ein Unglück ahnend.

Schon waren die kühnen Stürmer am Elisabethkirchhofe und bald an dem Hause der Bedrohten, die, Alles im Stich lassend, aufs Rathhaus geflüchtet waren, von woher jetzt zwei Kompagnien Stadtsoldaten sich herabewegten. Eduard, alle Kraft zusammenraffend, und das Unglück voraussehend, versuchte noch einmal die Verblendeten durch kräftige Worte zurückzuhalten, aber Niemand hörte ihn.

Noch war am Hause keine Uebelthat begangen, als auch die drei anderen Kompagnien der Stadtsoldaten heranrückten und die Stürmer einschlossen, um die Anführer gefangen zu nehmen; desto wüthender aber wurde der Haufe, der sich jetzt gegen die Söldner wendete. Drei von diesen schossen beim Angriff ihre Hackenbüchsen ab und tödteten oder verwundeten einige. Ein großes Blutvergießen war zu erwarten. Da sprach Eduard aus der Mitte der Seinigen: Friede in Gottes und des Königs Namen! rief er mit überlauter Stimme und wie von geheimer Macht berührt, entstand eine momentane Stille.

Ich bin die Ursache der unglücklichen Anstöße, fuhr er zu dem Anführer der Söldner gewandt, fort, nehmet mich in Eure Mitte und stellet mich vor Gericht, ich werde mich verantworten. Und ihr Kameraden begehnet Euch in Ruhe in Eure Werkstätten; Schmach über den, der die Ehre seines Handwerks durch solch unedle That zu schänden gedenkt. Gehet, ich werde mich und Euch zu retten suchen.

Beide Parteien wurden mit einem Male nüchternen Geistes, sie dachten an keinen weiteren Angriff. Die beiden Todten wurden nach Hause getragen, und die Sache sollte hierdurch aufgehoben

werden. Der Magistrat verlangte aber den Ueberbringer dieses ungewöhnlichen Auftritts vor Gericht gestellt. Eduard, der sich als Anführer selbst überlieferte, wurde ernstlich zurückverlangt, und es kostete ihn viele Worte, ehe er die kochenden Gemüther der Seinigen beschwichtigen konnte. Von Hunderten begleitet, wurde er aufs Rathhaus geführt, und den anwesenden versammelten Consuln und Rathsherrn als Räubersführer präsentiert. Hier sah er den Meister Rothmeier, bei dessen Anblick er erbleichte.

„D daß ich dieses erleben mußte, rief der Meister aus Du hast einen Schandfleck Deinem ehrsamem Handwerk eingebrannt, den selbst Dein Blut nicht abwaschen wird.“

Zu gleicher Zeit erschien der Gefangenschließer mit Ketten. Ihr Klirren weckte noch nicht die Seelenruhe des Jünglings; doch als jener näher trat, und die Fesseln betrachtete, schrak er zusammen, Gerechter Gott! rief er und wendete sein Gesicht abwärts.

Zittere vor der Hand der Gerechtigkeit, fuhr der Meister fort, der Du zur Bestrafung anheim gefallen bist.

Eduard erbehte nicht vor der Gewalt, die man ihn empfinden ließ, nein, nur deshalb, weil die Schloßler mit denen die Ketten-Glieder befestigt wurden, seiner Hände Arbeit waren — sie wären das Gesellenstück, welches er vor drei Jahren, hochgelobt durch die Künstlichkeit, gearbeitet hatte.

Er wurde, da es schon spät am Tage war, in das Gefängniß unter dem Thurme geführt und fest verwahrt.

Da es schon zu spät war, um den heutigen Unfug zu untersuchen, ging auch der Rath auseinander und verschob die Sache auf den kommenden Morgen.

Die allgemeine Ruhe war hergestellt; jeder von Eduards Freunden hoffte, daß die Sache zum Besten ihres Kameraden ausfallen würde und dachte schon an die Festlichkeiten, die man ihm, der mit vieler Aufopferung die Ehre ihres Gewerkes vertheiligen und retten würde, bereiten wollte. Aber in den Büchern der Zukunft stand es anders geschrieben.

(Fortsetzung folgt.)

## Beobachtungen.

### Ueber die Gefahren der Reisenden auf Eisenbahnen.

Der Tod ist überall; er richtet seine Pfeile auf den Thron und auf die Hütte; der Reiche und der Arme, der Tapfere und Feige verfallen seiner gewaltigen Hand. Eben so wahr ist aber auch die Bemerkung, daß er da, wo er am eifrigsten mähet, im Allgemeinen am wenigsten gefürchtet wird, und daß er es im Gegentheil besonders da wird, wo er am wenigsten bekannt ist. Das menschliche Geschlecht stumpft sich ab gegen Gefahren, an welche es sich lange gewöhnt hat, während es gegen neuerzeugte oft nur zu sehr empfindlich ist. Wir glauben, daß diese Anmerkungen besonders auf jene Gefahren anwendbar sind, welche sich mit Reisen auf Eisenbahnen, im Vergleich zu der früheren Art zu reisen, verbinden.

Die Gefahren, welche sich hier ereignen können, lassen sich unter folgende vier Rubriken bringen: 1) die Gefahren der Straße oder der Bahn; 2) die Gefahren des Weges; 3) die Gefahren der bewegenden Kraft und 4) die Gefahren, welche sich aus der geführten Last multipliciret mit der Schnelligkeit, mit welcher sie weiter befördert wird, ergeben.

Was die erste Rubrik betrifft, so behaupten wir, daß caeteris paribus, eine Eisenbahn viel weniger gefährlich ist, als eine Landstraße; denn sie ist eben, anstatt hügelig; die Oberfläche des Eisens ist flacher als die Oberfläche von auch noch so sehr verkleinerten Steinen; übrigens ist der Rand der Schiene, welcher die Räder in ihrer Richtung erhält, noch eine Sicherheit mehr, wohin auch der Umstand gehört, daß alle anderen Gattungen von Wagen und Zugvieh von der Bahn ausgeschlossen sind.

Was die zweite Gattung von Gefahren betrifft, so erinnern wir den Leser nur, zu bedenken, daß ein Eisenbahnwagen jedenfalls weniger gefährlich sein müsse, als ein anderer Wagen, weil sein Schwerpunkt, anstatt hoch, niedrig liegt, wie denn auch die Passagiere nur niedrig sitzen; weil seine Axen, da sie nie

Stöße erhalten, dem Brechen weniger ausgesetzt sind, und weil er endlich, eben aus diesen Gründen, viel schwerer umwerfen kann.

Die dritte Rubrik anlangend, so ist eine Locomotive jedenfalls weniger gefährlich als 4 Pferde, weil es nicht durchgehen, niederstürzen, oder sich an fremden, lärmenden Gegenständen schrecken kann; weil es keine unerkennbare Fehler hat, weil es nicht, gleich einem Pferde, durch zahllose Riemen eingespannt und gelenkt wird und endlich, weil durch die Lüftung einer einzigen Klappe sein rostloser, beständig strebender Geist in jedem beliebigen Augenblicke frei gemacht werden kann und dann nichts zurückläßt, als einen harmlosen, leeren kupfernen Kessel.

Wir wollen die Möglichkeit von Explosionen keinesweges läugnen; da aber die Sicherheitsklappe unter allen übrigen den geringsten Widerstand leistet, so kann man sich gegen diesen Zufall mit fast mathematischer Gewißheit sichern und selbst wenn sich, allen mathematischen Calculationen zum Troste, dieser Zufall ereignen sollte, so würden doch durch die plötzliche Vernichtung der bewegenden Kraft nur jene auf der Maschine selbst befindlichen Männer leiden, welche dem Publikum für die Nachlässigkeit verantwortlich sind, welche dem Unglücke zum Grunde lag, während sich für die ganze Masse von Passagieren kein anderer Uebelstand ergiebt, als eine Erschütterung des Wagenzuges.

Was endlich die vierte Art von Gefahren betrifft, so muß man zwar zugeben, daß bei einem Eisenbahntrain sowohl die Schnelligkeit als die Last unendlich größer ist, als bei den gewöhnlichen Wagen; allein, wenn die letztern bei gefährlichen Zufällen den Tod ihrer Passagiere herbeiführen, so können die erstern bei ähnlichen Ereignissen auch nicht größeres Unheil anrichten. Wenn ein Eisenbahnzug in seiner größten Schnelligkeit gegen das feste Gemäuer eines Tunnels rennt oder über einen der steilen Dämme hinunterstürzt, so ist zwar die mechanische Wirkung davon unendlich größer, aber für die Passagiere vielleicht nicht verderblicher, als ob sich derselbe Zufall mit einem gewöhnlichen Wagen ereignet hätte. Uebrigens muß man immer bedenken, daß obwohl sich die Wagen ihrer sichern, weit langsameren Fahrt rühmen, dennoch durch irgend einen Zufall diese sichere Langsamkeit zu der Schnelligkeit einer Eisenbahn sich steigern kann, wo dann, wo hier keine, dort die größte Gefahr eintritt. Wenn bei einer Fahrt bergab die Deichsel bricht, die Zügel abreifen, oder wenn sich die Zunge einer einzigen Schnalle biegt, so gehen die scheuen Pferde durch und diese Catastrophe ist es, so wie das verborgene glimmende Feuer der Pferde, welches man bei solchen Vergleichen zwischen der neuen und der älteren Art zu reisen, gehörig würdigen sollte.

So weit — und noch Mehreres könnte beigefügt werden, z. B. daß mittelst der Signale der Conducteur eines Wagenzuges auch in dem ärgsten Nebel gewiß zehnmal weiter sehen kann als der einer Postkutsche, und daß er daher auch jedem Hindernisse leicht auszuweichen im Stande ist — so weit die Theorie; in der Praxis zeigte sich die Größe der Gefahr des Reisens auf Eisenbahnen nach amtlichen Berichten in England in dem erfreulichen und beruhigenden Verhältnisse, daß von mehr als 44 Millionen Reisenden nur gegen 10 ihren Tod fanden!

### Ueber die Ehe.

Eine glückliche Ehe ist des Menschen Himmelreich; eine unglückliche seine Hölle. Die Ehe ist im Himmel geschlossen, wenn beide Gatten Liebe und Achtung vereinigt. Liebe ohne Achtung verhraucht wie der Most; Achtung ohne Liebe erzeugt bloß Freundschaft. Diese ist nicht hinreichend, die Seelenvereinigung zu bewirken, welche die Ehe erfordert.

Was die Liebe einigt, das trennt oft Unklugheit.

Wenn beide Gatten über den thierischen Lüsten die Ehrfurcht gegen die Menschheit vergessen, und die holde Schaam beleidigen, so erniedrigen sich Beide, und die ächte Liebe sinkt ins Grab; denn da beide die Achtung gegen einander verloren haben, so entsteht anfänglich Gleichgültigkeit, dann Kälte, endlich Untreue, und das Schicksal beider Gatten ist eben so traurig als beklagenswerth. Soll die Ehe glücklich sein, so darf nie die Achtung und die Anständigkeit aus den Augen gesetzt werden, die beide Gatten einander als Menschen schuldig sind. Sie müssen einen geheimnißvollen Schleier über das werfen, was sie an

die bloße Thierheit erinnert und die Ehe, welche die bloße Liebe geschlossen hat, erlangt an der Achtung eine felsenfeste Stütze.

Jeder Tag, der an dem Horizonte herauf steigt, vermehrt ihre Innigkeit und die Leiden, welche von dem Leben der Menschen unzertrennlich sind, werden leicht und erträglich. Oft versteht es die Gattin darin, daß sie über der Hausfrau die Geliebte vergißt.

Freundlichkeit und Milde ist die Zierde des weiblichen Geschlechts, der Anblick einer holden Gattin thut dem Herzen innig wohl. Was der Geist nicht vermag, das bewirken körperliche Reize. Sauberkeit im Anzuge und in allem was die Gattin umgibt, ist der Spiegel einer edlen Seele. Keinlichkeit erinnert ganz unwillkürlich an ein wohlgeordnetes Gemüth, an Einsicht und an eine vortheilhafte Denkart, und die Gattin, welche streng der Keinlichkeit huldigt, macht die Liebe ihres Gatten unsterblich, wie beider Geist es ist. Unfrieden und Groll müssen nie in das Haus der Gatten einkehren, deren Glück nicht gefährdet sein soll. Der Menschen Herz ist ein wunderliches Ding, es wendet sich ab von dem, was mißvergönigt aussieht und zürnt. Freundlichkeit, Zutraulichkeit und Herzlichkeit hingegen bezauern und machen das Leben angenehm. Manche Ehe artet in eine ewige Uneinigkeit aus, weil Eins der beiden Gatten sich nicht zu beherrschen weiß und über jede Kleinigkeit zürnt. Ist auch der Pfad durch das Leben nicht immer mit Rosen bestreut, so thun doch Mühseligkeit, Ungemach und Noth der Liebe keinen Eintrag, sobald beide Gatten offen und freundlich sich das mittheilen, was zu thun ist, um sich ein besseres Loos zu erkämpfen. Eine Hauptursache einer glücklichen Ehe ist die Treue. Wer das Wort der Treue geschworen hat, der muß es halten, mag auch die Welt aus ihren Angeln springen. Durch die Treue bewährt der Mensch seinen hohen Charakter und durch Unwandelbarkeit in derselben seine höhere Abkunft. Jeder Schein der Untreue muß sorgfältig vermieden werden, so wie auch der Verdacht, der ohne Grund Treulosigkeit ahndet.

Beide sind das Grab der Liebe und die Quelle vieles Unglücks. Der edle Mann hütet sich vor jeder Veranlassung zum Verdachte, und die edle Gattin vermeidet alles, was den Schein einer Untreue verräth.

Die Ordnung im Leben und die Pünktlichkeit in Geschäften befördern eben so sehr den Wohlstand, als sie die Zufriedenheit in der Ehe erhalten. Wenn es sich beide Gatten zur Pflicht machen, stets das Beste zu thun und die Zeit, wie die Gelegenheit zu benutzen, so fühlt jedes Ehrfurcht gegen die Einsichten des Andern. Und für dumm und einfältig darf kein Gatte den andern halten, weil sonst alles Ungemach und aller Frevel ins Haus einkehrt.

Jeder muß die Vernunft des andern achten und in jedem, was gesagt wird, Spuren derselben entdecken.

Auf diese Art schätzen beide einander, weil beide einander etwas zutrauen. Keines sagt oder thut etwas, was dem andern wehe thut; denn wer dem andern absichtlich wehe thun kann, der ist ein Teufel in Menschengestalt. Das Leben ist kein Spiel, sondern eine ernsthafte Sache die Nachdenken erfordert und Mühen unvermeidlich macht. Es ist kein steter Festtag, sondern Sorgen und Ungemach schleichen sich mit ein; aber leicht ist alles zu ertragen, wenn beide Gatten immer den herzlichsten und innigsten Antheil an einander nehmen und einander hülfreiche Hand reichen bis ans Grab.

## Lokales.

\* Am 24. d. M. Vormittag, trieben sich 2 Knaben in dem Alter von 15 Jahren müßig auf den Straßen umher, um wie es sich bald zeigte, Gelegenheit zu finden, sich in der Kunst der Taschendieberei, in der sie bereits früher schon einige Fortschritte gemacht hatten, noch mehr zu vervollkommen. Denn als sie auf der Albrechtsstraße in die Nähe des Regierungsgebäudes gekommen waren, näherte sich der Eine von Beiden einem vor ihm gehenden Herrn, zog ihm ein seidenes Tuch aus der Tasche, und warf es, ganz nach Art der Taschendiebe, seinem Begleiter zu. Da das ganze Manöver indeß von Andern bemerkt worden war, so gelang es vorläufig, wenigstens den von ihnen auf der Stelle festzunehmen, der sich im Besitze des gestohlenen Tuches befand.

\*\* Am Abend desselben Tages schlich sich eine Person in den Laden eines Wäblers auf der Hummerlei, der zwar erleuchtet, aber ohne alle Aufsicht war, zog den Kassenschub aus dem Ladentische und entfernte sich unentdeckt mit ihm, dem darin befindlichen Gelde und einer Menge von Schlüsseln, die ebenfalls darin aufbewahrt waren. (Schles. 3.)

\* Am Morgen des 27. Jan. wurde in dem Halbgeloch des hies. Regierungsgebäudes der Geruch von angebrannten Gegenständen wahrgenommen, und es ergab sich bei näherer Nachforschung, daß derselbe aus der Calculatur der 2. Abtheilung der königl. Regierung komme. Hier fanden sich denn auch einige 100 angebrannte Aktenstücke. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht ermittelt.

\*\* Nach der im Decbr. v. J. geschehenen Aufnahme der statistischen Tabellen hat sich hier, einschließlich des hier garnisonirenden Militärs und der zu den Familien desselben gehörenden Personen und Diensthoten, eine Einwohnerzahl von 103,282 Seelen ergeben. Sie hat demnach seit dem Jahre 1841, wo die Gesamtzahl 97931 betrug, um 5361 Personen zugenommen.

Unter dieser Gesamtzahl sind 1) dem Geschlecht nach 50219 Personen männlichen und 53063 weiblichen Geschlechts. 2) Dem Alter und dem Geschlecht nach in 12581 Knaben und 12562 Mädchen (nicht über 14 Jahr alt), 35325 Jünglingen und Männern und 37035 Jungfrauen und Frauen (von 15 bis incl. 60 Jahre), 2513 Männern und 3486 Frauen über 60 Jahre. 3) Dem Kirchenbekenntniß nach 66450 ev. Christen, 30483 kath. Christen und 6349 Juden.

Es sind ferner gegenwärtig in hies. Stadt 38 der religiösen Andacht gewidmete öffentliche Gebäude, 297 königl. oder zu Communalzwecken bestimmte Gebäude, 4036 Privat-Wohnhäuser, 274 Fabrik-, Mühlen- und Privat-Magazin-Gebäude, 1861 Ställe, Scheunen und Schuppen. Seit dem Jahre 1841 ist die Zahl der Gebäude vermehrt um 1 der religiösen Andacht gewidmetes öffentl. Gebäude, 19 königl. oder zu Communalzwecken bestimmte Gebäude, 100 Privat-Wohnhäuser, 16 Fabrik-, Mühlen- und Privat-Magazin-Gebäude und 52 Ställe, Scheunen und Schuppen.

\*\* Auf hies. Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1524 Scheffel Weizen, 700 Scheffel Roggen, 774 Scheffel Gerste und 270 Scheffel Hafer.

\* Im 4. Quartal des vorigen Jahres sind vom Lande auf hies. Markt gebracht und verkauft worden: 17041 Scheffel Weizen, 16159 Scheffel Roggen, 6711 Scheffel Gerste und 11035 Scheffel Hafer.

\*\* (Dberschl. Eisenbahn.) In der Woche vom 21 bis 27. d. M. sind auf der Dberschl. Eisenbahn befördert worden: 2712 Personen. Die Einnahme betrug 1765 Rthlr. —

\*\* (Freiburger Eisenbahn.) Auf der Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 21. bis 27. d. M. 2257 Personen befördert. Die Einnahme betrug 941 Rthlr. —

# Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

## Todtenliste.

Vom 13. bis 20. Januar sind in Breslau als verstorben angemeldet: 63 Personen (25 männl., 38 weibl.). Darunter sind: Todgeborene 1; unter einem Jahre 18; von 1—5 Jahren 4; von 5—10 Jahren 2; von 10—20 Jahren 2; von 20—30 Jahren 4; von 30—40 Jahren 11; von 40—50 Jahren 5; von 50—60 Jahren 7; von 60—70 Jahren 7; von 70—80 Jahren 2; von 80—90 Jahren 0; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:  
 In dem allgemeinen Krankenhospital..... 8.  
 In dem Hospital der Elisabethinerinnen..... 0.  
 In dem Hospital der Barmherz. Brüder..... 3.  
 In der Gefangen-Kranken-Anstalt..... 1.  
 Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe..... 3.

| Tag. | Name und Stand der Verstorbenen.   | Religion. | Krankheit.      | Alter. J. M. |
|------|------------------------------------|-----------|-----------------|--------------|
| Jan. |                                    |           |                 |              |
| 2.   | d. Steinsehergeh. Böllkerling Fr.  | kath.     | Luftröhrenschw. | 34           |
| 4.   | d. Putmachersgeh. P. Eckert Fr.    | kath.     | Schwindsucht    | 32           |
| 14.  | Schachtmeister G. Scholz           | ev.       | Nervenfieber    | 28           |
| 18.  | 1 unehl. S.                        |           | Todtgeboren     |              |
|      | Schneiderwittw. C. Weil            | kath.     | Alter schwäche  | 60           |
|      | d. Feldwebel L. Nöldner Fr.        | ev.       | Abzehrung       | 35           |
|      | 1 unehl. S.                        |           | Abzehrung       | 3            |
|      | Schuhmacherswittw. Maslowsky       | ev.       | Auszehrung      | 52           |
| 19.  | Fischlgergeh. A. Glabis            | kath.     | Nervenschwinds. | 35           |
|      | d. Gürtler J. Hofenrichter Fr.     | ev.       | Lungenlähmung   | 50           |
|      | d. Vohnlischer W. Brucks S.        | ev.       | Abzehrung       | 11           |
|      | d. Schuhmacher G. Pauling L.       | ev.       | Schienleiden    | 5            |
|      | d. Schneider M. Mornhinweg L.      | ev.       | Krämpfe         | 11           |
| 20.  | d. Kutscher S. Renner S.           | ev.       | Stechflus       | 44           |
|      | Tagarb. G. Leibe                   | ev.       | Lungenentzünd.  |              |
|      | G. D. Reg. Kath a. D. G. v. Terpig | ev.       | Lungenlähmung   | 68           |
|      | d. Tagelöhner L. Barmann Fr.       | kath.     | Mutterkrebs     | 38           |
|      | d. Musikus A. Gimmel L.            | kath.     | Keuchhusten     | 7            |
|      | d. Klemptner G. Ripke S.           | ev.       | Lebensschwäche  | 11           |
| 21.  | d. Caffetter C. Schneider Fr.      | ev.       | Wassersucht     | 61           |
|      | d. Schneidgergeh. R. Bergoldt L.   | ev.       | Abzehrung       | 5            |
|      | Ghem. Dekonom C. Fuhrmann L.       | ev.       | Zehrfieber      | 57           |
|      | d. Criminalrath W. Nising L.       | ev.       | Lungenschlag    | 45           |
|      | Knabe G. Brieger                   | ev.       | Wassersucht     | 17           |

| Tag. | Name und Stand der Verstorbenen. | Religion. | Krankheit.       | Alter. J. M. |
|------|----------------------------------|-----------|------------------|--------------|
| Jan. |                                  |           |                  |              |
| 21.  | d. Kürassier M. Franke L.        | ev.       | Abzehrung        | 5            |
|      | 1 unehl. S.                      | kath.     | Abzehrung        | 1            |
|      | 1 unehl. S.                      | ev.       | Stichflus        | 1            |
|      | d. Tagarb. A. Böttcher L.        | ev.       | Abzehrung        | 4            |
|      | d. Erbsaß A. Peter L.            | kath.     | Krämpfe          | 10           |
|      | 1 unehl. S.                      | kath.     | Krämpfe          | 10           |
|      | d. Maler J. Schmidt Fr.          | kath.     | Unterleibsleiden | 59           |
|      | d. Ausflader Raubner L.          | ung.      | Krämpfe          | 15           |
| 22.  | 1 unehl. S.                      | kath.     | Krämpfe          | 11           |
|      | Kiemerges. G. Schirm             | ev.       | org. Herzfehler  | 35           |
|      | d. Caffetter Ph. Springer Fr.    | ev.       | Brustleiden      | 22           |
|      | d. Tagarb. C. Heurter Fr.        | kath.     | Zehrfieber       | 37           |
|      | 1 unehl. S.                      | ev.       | Abzehrung        | 4            |
|      | Amosengenossin C. Just           | ev.       | Lungenlähmung    | 73           |
|      | Amtmannswittw. J. Kubisch        | ev.       | Alter schwäche   | 65           |
|      | Fischlgergeh. C. Labigle         | kath.     | Luftröhrenschw.  | 29           |
|      | d. Haushälter Steiner S.         | ev.       | Stichflus        | 1            |
|      | Grünzeughändlerin R. Knoblich    | kath.     | Wassersucht      | 64           |
| 23.  | Schneidergeh. wttw. D. Sachs     | ev.       | Magenkrebs       | 58           |
|      | Nätherin R. Walter               | kath.     | Lungenschwds.    | 32           |
|      | Getreidemäcker F. Santer         | ev.       | Lungenschwds.    | 60           |
|      | d. Diararius G. Becker S.        | ev.       | Krämpfe          | 2            |
|      | d. Colporteur C. Schröder Fr.    | ev.       | Schlag           | 47           |
|      | Hospitalknabe R. Kirchner        | ev.       | ner. Fieber      | 11           |
|      | d. Zolleinnehmer Hildebrandt L.  | ev.       | Magenweich.      | 1            |
|      | d. Schiffsknecht J. Karelle Fr.  | ev.       | Abzehrung        | 36           |
| 24.  | Lotterie-Ober-Einnehmer G. Cohn  | jüd.      | Schlagflus       | 50           |
|      | d. Kaufmann D. Pariser L.        | jüd.      | Gehirnschlag     | 11           |
|      | Tagarbeiterin R. Schmidt         | ev.       | Lungenschwds.    | 42           |
|      | d. Zimmergeh. R. Scholz S.       | ev.       | Krämpfe          | 1            |
|      | d. Schuhmachersgeh. L. Hering S. | ev.       | Krämpfe          | 1            |
|      | Ob. L. G. Diatar J. Fischer      | kath.     | Erschossen       | 34           |
|      | Zimmergeh. G. Grefner            | ev.       | Lungenlähmung    | 63           |
|      | Bäckerswittw. J. Seidel          | ev.       | Wassersucht      | 74           |
|      | d. Brauer C. Stiller L.          | ev.       | Zahnkrämpfe      | 1            |
| 25.  | Schneidergeh. wttw. A. Reuter    | ev.       | Schlagflus       | 44           |
|      | Brantw.brennerknecht G. Wetter   | ev.       | Lungenschwds.    | 34           |
|      | Zuchmacher C. Großer             | ev.       | Abzehrung        | 46           |
|      | Fischlgergeh. A. Rosenberger     | kath.     | Lungenschwinds.  | 39           |

### Theater-Repertoire.

Dienstag, den 30. Januar, zum achtzehnten Male: **„Der Weintrümpfeger wider Willen.“** Abenteuerliche Poesie in vier Bildern mit Gesang, nach dem Französischen des Theaillon und Decourcy. Frei bearbeitet von G. Raeder. Musik von Canthal.

### Vermischte Anzeigen.

#### 100 Rthlr. Belohnung

sichere ich Demjenigen, der mir den böshafte Verläumber und Verbreiter des so entehrenden Gerüchts, als hätte ich mich an dem Eigentum einer meiner Nieher vergreifen wollen, so genügend anzuzeigen vermag, daß ich denselben zur gerichtlichen Bestrafung ziehen kann.

**S. Willisch,**

Kürschner und Pelzwaarenhändler.

#### Anzeige für Damen.

$\frac{3}{4}$  breite Poil de Chèvre in feinsten Qualität und in größter Auswahl die Elle à 5 bis 6 Sgr. empfiehlt die Handlung am **Carlsplatz Nr. 6**, Ecke der Graupenstraße.

#### Musikalische Offerte.

Gründlichster Flügel-Unterricht, praktisch und theoretisch, nach der leichtern besten Methode und besten Schulen gegen sehr preisgemäßes Honorar wird erteilt. Der Lehrer selbst ist in den Vormittagen von 9 bis 11 Uhr zu sprechen. Auch werden Noten correct und gut geschrieben und Vormittags angenommen. Am Dhlauerthor an der Promenade, Neue Gasse Nr. 19, parterre rechts.

### Um damit zu räumen

werden nachstehende Artikel zu den möglichst billigen Preisen verkauft, als: 6 und  $\frac{3}{4}$  breite Samlotts und Tibets, glatt und faccionirt, in allen Farben von 8 Sgr. an. Crepp de Rachel, Crepp de Chine und Poil de Chèvre das Kleid von  $1\frac{1}{2}$ , 2 und 2 $\frac{1}{2}$  Rthlr., Umschlagetücher in allen Gattungen. Weiße Kleiderzeuge glatt und brochirt von  $1\frac{1}{2}$  Rthlr. ab; Flor-Shawls, Blondes, Tücher in allen Farben. **Für Herren:** Die neuesten Westenstoffe in Sammet, Seide und Wolle, seidene Shawls, Schlipse, Vorhemdchen, so wie seidene Taschentücher bei

#### S. Ringo,

Hintermarkt Nr. 2, Ecke der Schuhbrücke.

#### Wattirte Strümpfe,

das Paar für 8 Sgr., gewirkte Unterbeinkleider für 15 und 17 $\frac{1}{2}$  Sgr., schwarzwollene Strümpfe für 10 Sgr., wollene Shawls à 15 Sgr., wollene Unterjacken à  $1\frac{1}{2}$  Rthlr., feine weiße Strümpfe, das Paar für 2 $\frac{1}{2}$  und 3 $\frac{1}{2}$  Sgr., so wie seidene Bänder, Florshawls und seidene Handschuhe empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

**S. S. Peiser,**

Roßmarkt- und Hinterhäuser-Ecke Nr. 18.

#### Berspätet.

Mittwoch den 24. d. M. wurde von der Magdalenen Kirche über die Dhlauerstraße zur goldnen Gans und von dort über den Ring bis auf die Oberstraße ein goldner **Schlangeohring** mit gemustertem Bernstein-Bommel verloren. Gegen Rückgabe empfängt der resp. Finder eine angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes.

#### Schlafstellen

sind zu haben Nikolaithor, Fischergasse Nr. 11 im goldnen Kreuz, im Hofe parterre bei **Krunig.**

Ein ländliches Haus, Brandstelle oder 1 bis 2 Morgen Acker wird gekauft **Schuhbrücke Nr. 65**, im Gewölbe.

#### Carven

in schönster Auswahl verkauft sehr billig

**C. F. v. Brause & Comp.,**  
Hintermarkt Nr. 1.

#### Gesuch.

Dem oiselles, die in Haube nfertigen recht geübt sind, finden, so wie noch einige gute Strohhutnäherinnen, ein baldiges festes Unterkommen in der Puz-Handlung des

**Hug. Ferd. Schneider.**

#### Ring Nr. 35, grüne Köhrseite,

ist ein geräumiger trockner Keller, der sich auch zum Verkaufsfokal eignet, zu vermieten und bald oder zu Ostern zu beziehen. Das Nähere bei der Wirthin.

Ein Schlafsoffa mit Rollen und Ueberzug steht billig zu verkaufen **Schuhbrücke Nr. 40**, beim Tischler, parterre.

#### Zu einer Wohnung

wird ein Theilnehmer gesucht, bald oder Ostern der nicht über 30 Rthlr. jährlich zahlen darf, Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Oberstraße Nr. 8, in der 1. Etage, ist so gleich eine meublirte Stube billig zu vermieten.